

CAI EAS
C18G
FEB. 18/76
DOCS c.1

Profil **Kanada**



Jahrgang 3, Nr. 4

18. Februar 1976

Ottawa, Kanada

Die Nahostreise des kanadischen Außenministers, S. 1

Nationalbibliothek führt DOBIS ein, S. 4

Vier neue Olympiamarken, S. 4

Kanada gegen Militärhilfe in Angola, S. 4

Alte Walknochen geben Aufschluß über frühe Eskimokulturen, S. 5

Fischereiverhandlungen mit Polen, S. 6

Die Nahostreise des kanadischen Außenministers

Zu Beginn seiner zehntätigen Nahostreise erklärte Bundesaußenminister Allan MacEachen am 12. Januar in Kairo, daß die Gewährung zweiseitiger technischer und finanzieller Hilfe für ägyptische Entwicklungsprojekte durch das Kanadische Amt für Internationale Entwicklung (CIDA) "ernsthaft in Betracht gezogen" werde. Außerdem habe er CIDA ermächtigt, für den Wiederaufbau im Gebiet des Suez-Kanals einen Beitrag von 1 Mio \$ zum Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) zu leisten.

Während des Besuchs in Ägypten trafen Minister MacEachen und seine Delegation mit Staatspräsident Anwar Sadat, Außenminister Ismail Fahmy und anderen ägyptischen Beamten zusammen. Zur Annahme seiner Einladung an Minister Fahmy, nach Kanada zu kommen, bemerkte Minister MacEachen, er hoffe, daß dieser Besuch in Kürze stattfinden wird. Er erläuterte, daß allgemeine Übereinstimmung in beiden Ländern darüber herrsche, "daß die ägyptisch-kanadischen Beziehungen auch im Bereich des Handels, der Investitionen, der Entwicklung und der technischen Zusammenarbeit sowie auf kulturellem Gebiet einen neuen Anstoß erfahren müssen." Auf kanadischer Seite hätte man Ägypten im Lichte des Konfliktes gesehen, der für die jüngste Vergangenheit im Nahen Osten kennzeichnend ist. "Glücklicherweise werden die jüngsten politischen Ereignisse wie auch der Wandel der in unseren beiden Ländern gehegten Vorstellungen uns die Überwindung dieses Hindernisses ermöglichen," sagte der Bundesaußenminister.

Am folgenden Tage erklärte Staatspräsident Sadat auf einer Pressekonferenz, er würde es begrüßen, wenn Kanada die Palästinensische Befreiungsorganisation als einzige Vertretung des palästinensischen Volkes in seinem Konflikt mit Israel anerkennen würde. Minister MacEachen erwiderte, daß Kanada keine Entscheidung darüber getroffen habe, wer das palästinensische Volk vertreten soll und fügte hinzu, daß eine solche Entscheidung den Palästinensern selbst überlassen werden sollte. Er glaube, daß die Palästinenser bei allen Gesprächen vertreten sein sollten, die sich mit der Nahostkrise befassen.



Weitere Broschüren, Informationsblätter usw. über Kanada sind bei folgenden kanadischen Auslandsvertretungen erhältlich:

- Kanadische Botschaft
53 Bonn/BRD
Friedrich-Wilhelm-Str. 18
- Kanadische Militärmission und
Kanadisches Konsulat
1 Berlin 30
Europa-Center
- Kanadisches Generalkonsulat
4 Düsseldorf/BRD
Immermannstr. 3
- Kanadisches Generalkonsulat
7000 Stuttgart 1/BRD
Königstr. 20
- Kanadisches Generalkonsulat
2000 Hamburg 36/BRD
Esplanade 41/47
- Kanadische Botschaft
1010 Wien/Österreich
Dr.-Karl-Lueger-Ring 10
- Kanadische Botschaft
3000 Bern/Schweiz
Kirchenfeldstr. 88

Zu den Gesprächsthemen, die zwischen den ägyptischen und kanadischen Beamten erörtert wurden, gehörten die Entwicklung im Nahen Osten und die bilateralen Beziehungen.

Saudi Arabien

Die nächste Station auf der Reise des Bundesaußenministers war Riad (Saudi-Arabien). Hier unterzeichnete er eine bilaterale Vereinbarung über wirtschaftliche Zusammenarbeit und kam mit Kronprinz Fahd, Außenminister Prinz Saud und anderen Regierungsvertretern zusammen.

Vor seiner Weiterreise am 15. Januar gab Minister MacEachen eine Erklärung ab, in der er darlegte, Zweck seines Besuchs in nahöstlichen Ländern sei es, "sich aus erster Hand über die Probleme, Leistungen und Bestrebungen der verschiedenen Länder dieser Region zu unterrichten." Er erklärte ferner: "In meinen eingehenden Gesprächen mit Prinz Saud und anderen Ministern haben wir nach Mitteln und Wegen gesucht, um die bereits zwischen Kanada und Saudi-Arabien bestehenden, sehr freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen. Dabei haben wir zuerst die wirtschaftlichen und sonstigen Kernziele unserer beiden Länder deutlich gemacht und sind dann zu Erörterungen übergegangen, wie jedes Land zur Erreichung dieser Ziele beitragen könnte. In diesem Sinne haben die saudi-arabischen Behörden mich über die eindrucksvollen Ziele ihres Fünfjahres-Entwicklungsplans orientiert und ich habe ihnen einen Überblick über Kanadas Öleinfuhrbedarf, Investitionspolitik, Bereitschaft und Fähigkeit gegeben, auf verschiedenen Schlüsselsektoren zur Erfüllung der saudi-arabischen Entwicklungspläne beizutragen. Im Laufe unserer Erörterungen zeigte sich, daß für unsere wirtschaftliche Zusammenarbeit zahlreiche und vielseitige Möglichkeiten bestehen und daß beide Länder gewillt und imstande sind, engere Beziehungen von gegenseitigem Nutzen anzustreben. Als Beispiel für die Entschlossenheit, mit der beide Seiten dieses Ziel verfolgen, freue ich mich bekanntzugeben, daß die Regierung des Königreichs Saudi-Arabien und die kanadische Regierung die Einrichtung eines Gemeinsamen Ausschusses für wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit beschlossen haben. Prinz Saud und ich haben eine Abmachung darüber unterzeichnet, und man kam überein, daß dieser Ausschuss seine erste Sitzung Anfang dieses Sommers in Ottawa abhalten wird. Als weiteren Hinweis auf die wachsenden Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern hat Prinz Saud mir die hochwillkommene Mitteilung gemacht, daß in Kürze ein saudi-arabischer Botschafter in Kanada, mit Sitz in Ottawa, ernannt wird.

Auf dem Gebiet der Weltwirtschaft haben wir insbesondere die Erfolgsaussichten der Konferenz über internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit besprochen, die letzten Monat in Paris angelaufen ist. Angesichts der Tatsache, daß diese Konferenz ursprünglich von der saudi-arabischen Regierung vorgeschlagen wurde und ich einer der beiden Vorsitzenden dieser wichtigen Zusammenkunft bin, haben Saudi-Arabien und Kanada ein besonderes Interesse daran, die Tätigkeit der Konferenz auf den Schlüsselsektoren Energiewirtschaft, Rohstoffe, Entwicklung und Finanzwesen zu erörtern. Ich habe mit Prinz Saud und seinem Finanzminister auch internationale Währungsfragen sowie saudi-arabische und kanadische Hilfsprogramme besprochen, die in wachsendem Maße einen wichtigen Bestandteil der Außenpolitik beider Länder darstellen. Wir kamen überein, daß Saudi-Arabien und Kanada in allen diesen wichtigen weltwirtschaftlichen Fragen in Verbindung bleiben werden.

Auf politischem Gebiet haben Prinz Saud und ich die gegenwärtige Lage im Nahen Osten erörtert ... Wie Sie wissen, gehört Kanada zu den Ländern, welche die größten Beiträge sowohl zur UNRWA wie auch zu den Friedenstruppen der Vereinten Nationen leisten. Bei diesen Unterhaltungen habe ich nicht den Versuch unternommen, meinen Gesprächspartnern anzudeuten, welche Einzelheiten eine spätere Friedensregelung im Nahen Osten enthalten sollte. Die kanadische Regierung hat konsequent den Standpunkt vertreten, daß die Beteiligten selbst im Verhandlungswege

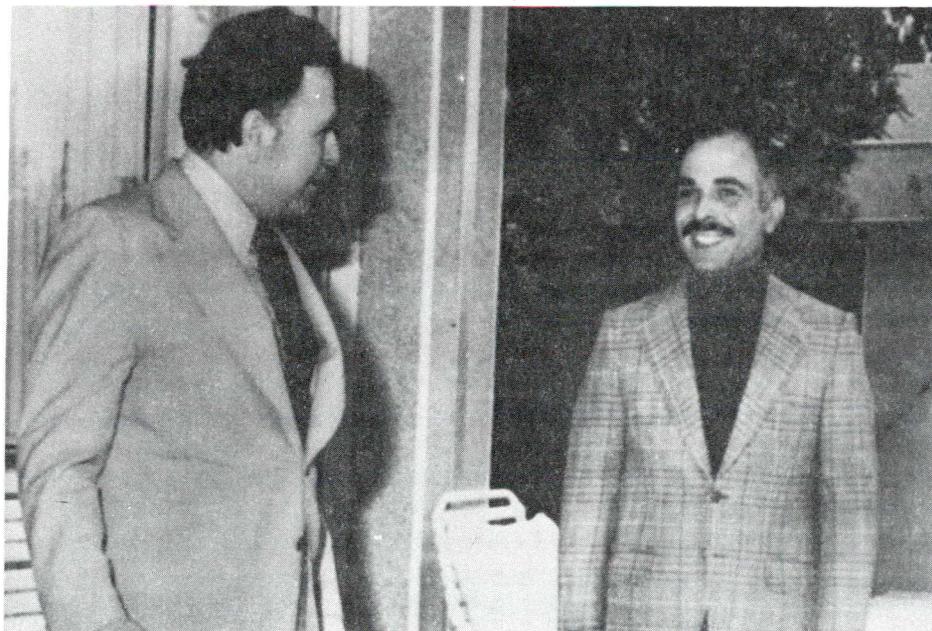
eine Vereinbarung auf der Grundlage der Entschlüsse Nr. 242 und 338 des Sicherheitsrats und aller darin verkörperten Grundsätze anstreben müssen. Die kanadische Regierung ist der Auffassung, daß sichere und anerkannte Grenzen für alle Staaten in jenem Gebiet sowie Achtung ihrer Souveränität, der Unverletzbarkeit ihres Hoheitsgebiets und politische Unabhängigkeit für eine gerechte und dauerhafte Regelung unerlässlich sind. Ebenso muß jede Regelung, wenn sie gerecht und dauerhaft sein soll, die legitimen Interessen und Ansprüche aller Völker dieses Raums, einschließlich der palästinensischen Araber, in vollem Maße berücksichtigen..."

Jordanien

Als nächstes reisten Minister MacEachen und seine Delegation zu einem 48stündigen Besuch nach Jordanien. Dort erklärte er auf einer Pressekonferenz am 16. Januar, daß Kanada in keinerlei Streitigkeiten im Nahen Osten verwickelt sei und Ottawa keine Veranlassung hätte, in philosophischen Fragen Stellung zu beziehen.

König Hussein sagte vor Journalisten, daß Kanada wegen seines echten Interesses an der Erhaltung des Weltfriedens von Jordanien tief bewundert werde.

Der König veranstaltete für die Kanadier eine Kreuzfahrt im Golf von Akaba an Bord seiner Jacht, die von Ministerpräsident Zeid Rifai gesteuert wurde.



König Hussein von Jordanien (links) heißt Außenminister Allan MacEachen, der im Januar auf einer zehntägigen Reise fünf Länder des Nahen Ostens besuchte, im königlichen Palast in Akaba willkommen.

Irak

Am 17. Januar begab sich die kanadische Delegation von Jordanien nach Bagdad, wo Besprechungen mit irakischen Regierungsvertretern stattfanden. Kanada und der Irak werden voraussichtlich im Laufe der kommenden Wochen Verträge über wirtschaftliche Zusammenarbeit und Handelsbeziehungen abschließen.

Vor irakischen Journalisten sagte Minister MacEachen, daß zwar dahingestellt sei, ob sich die kanadische Nahostpolitik ändern wird oder nicht, daß jedoch die gegenwärtig verfolgte politische Linie sich während der Reise nach Ägypten, Saudi-Arabien, Jordanien und dem Irak gut bewährt habe.

(Schluß auf Seite 7)

Nationalbibliothek führt Dortmunder Bibliothekssystem ein.

Kanadas Nationalbibliothek (National Library of Canada) hat sich entschlossen, das von der Universität Dortmund ausgearbeitete Bibliothekssystem (DOBIS) zu erwerben. Für Katalogdurchsicht, Katalogisierung, Kauf, Lieferungskontrolle, Binden, Buchhaltung, Umlauf und gegenseitigen Leihverkehr liefert dieses System die notwendigen On-line-Anlagen.

Allerdings wird das DOBIS auf kanadische Verhältnisse abgeändert und auf eine Vielzahl von Benutzern sowie auf die Katalogisierung in englischer und französischer Sprache nach den kanadischen MARC (Machine-Readable Cataloguing = maschinell lesbare Katalogisierung)-Normen ausgelegt werden.

Gegenwärtig verhandelt die Nationalbibliothek mit der Universität Dortmund über den Kauf des Systems, das voraussichtlich ab November 1976 eingeführt wird.

Vier neue Olympiamarken

Die kanadische Post gab am 6. Februar vier Olympiagedenkmarken heraus: ein Satz von drei Marken veranschaulicht das Kunstprogramm, die vierte Marke die XII. Olympischen Winterspiele 1976 in Innsbruck.

Ray Webber aus Toronto entwarf die drei Kunstprogramm-Marken, von denen die 50-Cent-Marke der darstellenden Kunst, die 25-Cent-Marke dem Kunsthandwerk und die 20-Cent-Marke der bildenden Kunst gewidmet ist.

Die 20-Cent-Gedenkmarke für die Innsbrucker Winterspiele wurde von Rolf Harder aus Montreal entworfen und zeigt das offizielle olympische Wahrzeichen Innsbrucks mit einer stilisierten Schneeflocke.

Das olympische Kunstprogramm

Erstmalig in der Geschichte der olympischen Spiele wird allein das Gastgeberland für das Kunstprogramm der diesen Sommer in Montreal stattfindenden XXI. Olympischen Spiele zuständig sein. Im Rahmen dieses Programms werden Kanadas begabteste bildende Künstler, Bühnenkünstler und Kunsthandwerker vorgestellt. Außerdem werden während des ganzen Monats Juli Konzerte, Festveranstaltungen und Ausstellungen stattfinden.



Kanada gegen fremde Militärhilfe in Angola

"Kanada befürwortet einen sofortigen Waffenstillstand in Angola", sagte Bundesaußenminister Allan MacEachen kürzlich.

In einer Erklärung in Tel Aviv am letzten Tage seiner Nahostreise sagte der Minister, Kanada sei ganz entschieden gegen die weitere Versorgung der drei kriegführenden Parteien in Angola mit ausländischen Soldaten, Waffen, Materialien, Geldern und Söldnern.

"Wir meinen, daß jede der drei Befreiungsbewegungen eine echte Anhängerschaft im angolanischen Volk besitzt und sehen die einzig wahre Lösung des Problems in einer ausgehandelten Vereinbarung im Anschluß an den Rückzug aller ausländischen Militärhilfe. Nur das würde dem angolanischen Volk die Möglichkeit geben, frei, furchtlos und ohne Gefahr für Leib und Leben seine Regierung zu wählen," stellte der Minister fest. Er fügte hinzu, Kanada könne sich unter den gegenwärtigen Umständen nicht bereitfinden, eine der sich befehdenden Gruppen als Regierung Angolas anzuerkennen.

Alte Walknochen geben Aufschluß über frühe Eskimokulturen

In den letzten fünf Jahren hat sich die Walknochenschnitzerei in den Dörfern der kanadischen Arktis zu einer neuen Ausdrucksform des Kunsthandwerks der Eskimos entwickelt. In relativ kurzer Zeit wuchs nicht nur die Zahl der einheimischen Knochenschnitzer, sondern auch die der Kunstgewerbekäufer, die ihre Sammlung von Stein- und Elfenbeinschnitzereien mit Stücken aus Walknochen ergänzen wollen.

Dieser wachsende Markt für Walknochenschnitzereien gefährdet allerdings die historische Eskimoforschung, weil man für solche Schnitzereien Knochen verwendet, die alten Eskimoruinen entnommen wurden. Diese Ruinen enthalten aber praktisch alles, was man über das Leben der Eskimos vor 1000 Jahren bisher erkundet hat.

Bodendenkmalschutzprojekt

Kanadas Archäologisches Landesaufnahmeamt (im Völkerkundlichen Nationalmuseum) und das Bundesministerium für die Angelegenheiten der Indianer und der Nordgebiete finanzieren gemeinsam das von Dr. Allen P. McCartney geleitete Archäologische Bodendenkmalschutzprojekt Thule.

Das Projekt läuft von 1975-79 und soll die Zerstörung alter Dorffundstätten der Thule-Kultur durch die heutigen Eskimos einschränken. Dabei ist der Versuch geplant, eine Bestandsaufnahme alter Stätten durchzuführen, insbesondere solcher in der Nachbarschaft moderner Eskimosiedlungen, in denen heute Walknochenschnitzerei betrieben wird. Zweck dieser Arbeiten ist die Feststellung des bisher angerichteten Schadens, die Ausgrabung, Sammlung und Analyse der Walfischknochen, die Veröffentlichung der dort gewonnenen anthropologischen, zoologischen und sonstigen Daten und die Lieferung von Walfischknochen an Eskimosiedlungen als Rohmaterial für die Schnitzerei.

Die Berichte sollen in der Eskimosprache Inuit veröffentlicht und die Ausgrabungsstücke in Eskimosiedlungen ausgestellt werden. Die einheimische Bevölkerung wird aufgefordert, sich an dem Projekt zu beteiligen.

Die Thule-Kultur

Als erster hat sich der dänische Archäologe Therkel Mathiasen in den zwanziger Jahren mit den Thule-Eskimos und ihrer Kultur beschäftigt; er benannte sie nach dem Handelsknotenpunkt Thule im Nordwesten Grönlands.

Im Gegensatz zu den Dorset-Eskimos, die um 900 n. Chr. den größten Teil der kanadischen Nordküstengebiete bewohnten, entwickelten die Thule-Eskimos im 9. - 12. Jahrhundert eine ausgesprochene Walfängerkultur. Die Thule aßen nicht nur den Speck und das Fleisch der großen Grönlandwale und womöglich auch anderer Walfischarten, sondern sie benutzten deren Knochen auch zum Bau ihrer großen Winterhäuser. Die langen Kiefer- und andere Schädelknochen, die Rippen, Schulterblätter und Rückenwirbel wurden zum Abstützen der Grassodendächer oder als Wandteile verwendet. Wenn die großen, mit Grassoden bedeckten Iglus schließlich zusammenfielen



Ein Haufen Walfischknochen wartet in Spence Bay auf die Hand des Schnitzers, der Kunstwerke aus ihnen macht.

und nur noch ein Haufen Walfischknochen, Felsblöcke und Grassoden übrigblieb, dann waren die Knochen der Witterung ausgesetzt und wurden von ihr mit der Zeit ausgebleicht. Außer den zum Hausbau benutzten Walfischknochen findet man in Thulesiedlungen auch noch viele Knochen rund um die Stellen verstreut, an denen früher Häuser gestanden haben. Das sind Überbleibsel der Walfischkörper, die als Nahrung und für die Herstellung von Handwerkszeug, Schlittenkufen und sonstigen Gebrauchsgegenständen in die Siedlungen gebracht wurden.

Die heutigen Eskimos sehen in diesen Ruinen alter Siedlungen eine Fundgrube für Knochen zum Schnitzen. Die verwitterten Knochen lassen sich leicht bearbeiten, ihre braun-, weiß- und graugesprenkelte Oberfläche spricht das Auge des Künstlers an. Wenn die Eskimos heute diese Knochen wegtragen, nehmen sie ihnen für immer die Möglichkeit, uns etwas über die Vergangenheit auszusagen. Beim Ausgraben der Knochen aus zusammengesunkenen Häusern werden nicht nur die Wände, die sie einst stützten, sondern auch das Gefüge des herabgestürzten Daches beschädigt, so daß der Archäologe nicht mehr ersehen kann, wie das Haus gebaut war. Auch die Entnahme der noch in den Ruinen begrabenen Knochen bringt die natürliche Anordnung der Geräte und Haushaltsartikel durcheinander, die in dem ehemaligen Haus benutzt oder aufgehoben wurden. Außerdem können sich auch die Wissenschaftler und Eskimos von heute nicht mehr über die damals gejagten Walfischarten und das Alter jener Wale informieren, wenn die außerhalb der Häuser auf dem Boden liegenden Knochen weggetragen werden.

Die Auswirkungen des Projektes auf das Kunstgewerbe

Die Laufzeit des Projektes wird als Übergangsperiode angesehen, während der es gilt, den Walknochenmarkt zu kontrollieren und andere Bezugsquellen für diese Knochen oder andere Rohstoffe für die Schnitzerei - beispielsweise Stein - stärker in den Vordergrund zu rücken. Um eine totale Stilllegung dieses Erwerbszweigs und damit einen starken Rückgang der Einkünfte vieler dörflicher Genossenschaftsbetriebe zu vermeiden, wird man den Eskimokünstlern während der Laufzeit des Projektes Walknochen verfügbar machen. Da diese Knochen nach der wissenschaftlichen Untersuchung gewöhnlich ohne weitere Bedeutung für die Erforschung der Thule-Stätten sind, können sie anschließend für kunstgewerbliche Schnitzereien verwendet werden.

Allerdings sind die Walknochen-Fundstätten nicht nur kulturell bedeutsam, sie sind auch nicht unerschöpflich. Es gibt dort einfach nicht genügend Knochen, um diese Kunstgewerbebranche auf unbegrenzte Zeit zu beliefern. Deshalb wird man im Laufe des Projektes nach Kräften die Möglichkeiten prüfen, Knochen aus anderen Quellen, z.B. den Walfangstationen des 19. Jahrhunderts zu beschaffen; aber auch deren Zahl und Vorräte sind begrenzt. Auf lange Sicht wird es daher notwendig sein, diesen Erwerbszweig der Eskimos auf kulturgeschichtlich weniger wertvolle Materialien wie Speckstein umzustellen, wodurch der Konflikt zwischen der aufblühenden kunstgewerblichen Produktion der Eskimos und der Erhaltung ihrer historischen Kulturdenkmäler beseitigt würde.

Fischereiverhandlungen mit Polen

In der zweiten Januarhälfte fanden in Warschau Besprechungen polnischer und kanadischer Regierungsvertreter über die künftige Zusammenarbeit im Fischereiwesen statt.

Bei diesem Treffen wurde die im November in Ottawa abgehaltene Erörterung eines bilateralen Abkommens über die Zusammenarbeit auf dem Fischereisektor fortgeführt, durch welche Bestimmungen und Voraussetzungen für das Befischen der Gewässer vor Kanadas Küsten durch die polnische Flotte festgesetzt werden sollen. Dabei wurden auch voraussichtliche Änderungen der Gesetze und des Hoheitsbereichs im Hinblick auf die fischereiwirtschaftliche Nutzung dieser Gewässer sowie Polens traditionelle Fischfanginteressen besprochen.

Beide Seiten einigten sich über die Klauseln eines Vertrages, der jedoch erst noch von beiden Regierungen gebilligt werden muß. Er würde polnischen Fischereifahrzeugen gestatten, in jenen Gebieten, die über die gegenwärtigen Grenzen der Hoheitsgewässer und Fischereizonen Kanadas hinausreichen, nun aber unter kanadische Rechtshoheit fallen sollen, mit Genehmigung und unter der Kontrolle Kanadas Bestände zu befischen, die Kanadas Eigenbedarf übersteigen.

Ein zweites Abkommen würde nach entsprechender Billigung kurzfristige Vereinbarungen über die Regelung der polnischen Fischerei in Gewässern vor der kanadischen Pazifikküste zum gegenwärtigen Zeitpunkt enthalten. Dazu gehören Bestimmungen hinsichtlich der zu fangenden Spezies, Fangquoten, Sperrgebiete und gemeinsame Vorkehrungen, durch welche die Erfüllung des Vertrags gewährleistet wird. Eine weitere Klausel befaßt sich mit dem Umschlagbetrieb der polnischen Fischereifahrzeuge.

Schluß von Seite 3)

Israel

In Jerusalem, der letzten Station seiner Nahostreise, führte Minister MacEachen Gespräche mit Außenminister Yigal Allon und anderen israelischen Beamten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß eine israelische Delegation im Juni an der Konferenz der Vereinten Nationen über menschliche Siedlungen (Habitat) in Vancouver (Britisch-Kolumbien) teilnehmen wird. (Israel hatte den Kongreß der Vereinten Nationen über Verbrechensverhütung und Behandlung Straffälliger boykottiert, der im Anschluß an eine kanadische Debatte über die Zulassung der Palästinensischen Befreiungsorganisation und Kanadas Antrag auf Vertagung von Toronto nach Genf verlegt worden war.)

Am 19. Januar, dem Tag vor seiner Weiterreise nach London, hielt Außenminister MacEachen auf einem zu seinen Ehren gegebenen Essen eine Ansprache, die hier auszugsweise wiedergegeben wird:

* * * *

"Die Konsolidierung und Erweiterung unserer bilateralen Beziehungen zu Israel und zu allen anderen Ländern des Nahen Ostens ist ein wichtiger Bestandteil der kanadischen Außenpolitik gegenüber dieser Region. Dieses wichtige Ziel allein wäre schon ein ausreichendes Motiv für meine Annahme der freundlichen Einladung Ihrer Regierung gewesen; darüberhinaus begrüße ich aber diese Gelegenheit, persönlichen Kontakt mit Ihnen und mit anderen führenden Persönlichkeiten Israels aufzunehmen. Mit besonderem Interesse sah ich eingehenden Erörterungen von Israels Standpunkt und seiner Wertung der politischen Lage in diesem Teil der Welt entgegen. Die bisher abgehaltenen Sitzungen haben die Nützlichkeit eines solchen Meinungs austauschs voll und ganz bestätigt. Ich hoffe, diese Besprechungen mit Ihnen, Herr Minister, in absehbarer Zeit und dieses Mal in Kanada wieder aufnehmen zu können, denn ich freue mich außerordentlich, Sie zu einem offiziellen Besuch in unserem Lande einzuladen. Ich habe bereits in einer anderen Hauptstadt darauf hingewiesen, daß Kanadas Nahostpolitik nicht in Stein gemeißelt ist; sie entspricht den derzeitigen politischen Gegebenheiten und ist deshalb im Zuge der Entwicklung dieser Gegebenheiten Veränderungen unterworfen. Aus diesem Grunde möchte ich mich in Zukunft mit führenden Persönlichkeiten wie Ihnen öfters beraten.

* * * *

Im Laufe meiner Nahostreise habe ich verschiedene arabische Nachbarn Israels besucht. Das Ausmaß der bei den Friedensbestrebungen in diesem Teil der Erde auftretenden Probleme ist mir infolgedessen klar bewußt. Kanadas fundamentales und unabänderliches Anliegen bestand stets darin, sein Teil zu einem gerechten und dauerhaften Frieden beizutragen. Wir haben das auf sehr direkte Weise versucht: durch unsere Beteiligung an den Friedenstruppen der Vereinten Nationen in Sinai - die größer ist als die jedes anderen Staates - und an der Entflechtungs-Beobachtertruppe der Vereinten Nationen auf der Golanhöhe. Wenn diese Truppen weiterhin für eine gewisse Stabilität zwischen Israel und seinen Nachbarn sorgen und bei der Schaffung und Erhaltung einer Atmosphäre helfen können, in der wesentliche Verhandlungen möglich sind, dann hat Kanada die feste Absicht, seinen Beitrag aufrechtzuerhalten.

Das kanadische Volk und seine Regierung haben die Gründung des Staates Israel im Jahre 1948, seine Existenzberechtigung als unabhängiger Staat im Nahen Osten und das Recht seiner Menschen befürwortet, innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen in Frieden zu leben. Das ist auch heute noch die Politik der kanadischen Regierung. Diese Befürwortung hat sich zu keinem Zeitpunkt und in keiner Weise gegen Israels Nachbarn gerichtet. Kanada war vielmehr um die Aufrechterhaltung einer ausgewogenen und objektiven Politik hinsichtlich des Nahostkonflikts bemüht. Wir sind der festen Ansicht, daß alle Völker dieser Region das gleiche Recht auf eine friedliche und fruchtbare Entwicklung innerhalb sicherer Landesgrenzen besitzen.

* * * *

Kanada sieht die Respektierung der Souveränität, der Unverletzbarkeit des Hoheitsgebiets und die politische Unabhängigkeit aller Nahoststaaten als unerläßliche Voraussetzung für jede dauerhafte Regelung an. Die kanadische Regierung widersetzt sich unabänderlich jedem Versuch, Israels Recht anzufechten, innerhalb gesicherter und anerkannter Staatsgrenzen ohne Bedrohung und Gewaltanwendung zu leben. Die kanadische Regierung vertritt gleichzeitig die Auffassung, daß das palästinensische Volk gehört werden und an den Verhandlungen über sein Schicksal beteiligt sein sollte. Tatsächlich habe ich am Ende meiner Nahostreise den starken Eindruck, daß es keine Lösung gibt, wenn die legitimen Ansprüche der Palästinenser nicht erfüllt werden."

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa K1A 0G2.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

This publication appears in English under the title Canada Weekly. Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada. Algunos números de esta publicación aparecen también en español con el título Noticiario de Canadá.